

Häufig gestellte Fragen - Feldlerchenprojekt

Wird eine Entschädigung gezahlt?

Nein. Die Anlage der Fenster erfolgt im Rahmen dieses Projektes rein freiwillig. Teilnehmende Landwirte erhalten als Anerkennung eine Hinweistafel zur Aufstellung am Ackerrand.

Ist die Anlage der Fenster betriebsprämienschädlich?

Nein. Denn die Fläche wird auf jeden Fall ein Mal im Jahr bewirtschaftet (spätestens zur Neueinsaat bzw. bei der Saatbettbereitung). Damit entfällt das Problem, dass hier ein Durchwuchs erfolgen könnte, der nicht mehr mit den Förderrichtlinien konform wäre.

Was ist das Monitoring?

Das Monitoring stellt eine wissenschaftliche Begleituntersuchung dar. Diese dient dazu, den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen zu messen (Wirkung der Feldlerchenfenster in verschiedenen Kulturen auf den Bestand der Feldlerche und andere Feldvögel). Das Monitoring ist nur auf wenigen ausgewählten Flächen in den Ländern Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern vorgesehen. Die Zählung der Feldvögel erfolgt vom Ackerrand aus und in Abstimmung mit dem jeweiligen Landwirt.

Was ist mit Unkräutern?

Da die Fenster wie der übrige Acker mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden können, kommen nur wenige Unkräuter auf. Sie wirken sich in der Fruchtfolge nicht negativ aus. Im bayerischen Pilotprojekt wurden folgende Unkräuter in den Fenstern beobachtet: Vogelknöterich, Ackerwinde, Weiße Melde, Hundskamille und Labkraut (Pille 2006). In einigen Fällen kam die Vorfrucht durch (z.B. Sonnenblumen).

Was ist mit Rabenvögeln?

Es wurde die Befürchtung geäußert, dass Rabenvögel durch die Plünderung von Feldlerchennestern in den Fenstern den Erfolg der Maßnahme zu Nichte machen könnten. Diese Sorge ist jedoch unbegründet. Feldlerchen legen ihre Nester in der Regel nicht in den Fenstern selbst an, sondern am Boden zwischen dem Getreide versteckt. Die Nester werden hier nur selten von Rabenvögeln entdeckt. In einer wissenschaftlichen Untersuchung aus Großbritannien, bei der Kameras mit Bewegungsmelder eingesetzt wurden, konnte bei keinem Nest ein Rabenvogel als Verlustursache festgestellt werden. Alle untersuchten Nester mit Verlust wurden von Säugetieren geplündert. Um dennoch mögliche Verluste durch Rabenvögel zu vermeiden, ist es wichtig, den Mindestabstand von 50 m zu Gehölzen und ähnlichen Strukturen einzuhalten. Diese werden gerne von Raben- und Greifvögeln als Ansitzwarte benutzt. Einzelfälle, in denen Lerchennester von Rabenvögeln gefunden werden, haben keinen Einfluss auf die Bestandsentwicklung der Feldlerche.

Was ist mit Füchsen?

Füchse und Marder spielen als Räuber von Feldlerchengelegen eine große Rolle. Aus diesem Grund ist es wichtig, bei der Anlage der Feldlerchenfenster auf den größtmöglichen Abstand zu den Fahrspuren zu achten, da hier gerne Füchse auf der Nahrungssuche durchlaufen. Die Verluste an Fahrspuren sind doppelt so hoch wie im übrigen Acker. Außerdem muss der Mindestabstand von 25 m zum Feldrand streng eingehalten werden, wo ebenfalls gerne Raubsäuger entlang laufen. Wenn Brache- oder Blühstreifen an den Acker angrenzen, sollte ein Abstand von mind. 50 m zum Feldrand eingehalten werden. Durch diese Vorsichtsmaßnahmen können die Verluste durch Säugetiere stark reduziert werden.

Was passiert mit meinen persönlichen Daten?

Die persönlichen Daten der Landwirte werden nur für das Feldlerchenprojekt verwendet und nicht an Dritte weiter gegeben.

Kann ich die Fenster auch nachträglich anlegen?

Ja. Wenn die Anlage der Fenster bei der Aussaat verpasst wurde, können die Fenster auch nachträglich angelegt werden. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten: 1. durch Einsatz eines selektives Herbizides oder 2. durch Fräsen. Einfacher und günstiger ist jedoch, die Fenster direkt bei der Aussaat anzulegen.

Wo werden die Ergebnisse veröffentlicht?

Nach Abschluss des Monitorings in der Brutsaison 2010 und Auswertung der Daten werden die Ergebnisse im Projektbericht für die DBU veröffentlicht, der allen beteiligten Verbänden zur Verfügung gestellt wird. Interessierte Landwirte und andere Personen können die Ergebnisse voraussichtlich ab Herbst 2010 über das Michael-Otto-Institut im NABU oder die Landesbauernverbände erhalten. Das Ergebnis der Untersuchungen wird auch Gegenstand der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sein. Diejenigen Landwirte, die am Monitoring teilnehmen, können selbstverständlich die spezifischen Ergebnisse für ihre untersuchten Flächen erhalten.